

Alex Bieli



TEXTE CHECKEN

30 Trainingseinheiten zum besseren Textverständnis



Vorwort

An die Lernenden

Sportlerinnen und Sportler sind erfolgreich, wenn sie regelmäßig und systematisch trainieren: Grundlagen erarbeiten, Gelerntes mit Übungen weiterentwickeln, Bewegungsabläufe durch vielfaches Wiederholen automatisieren. So ähnlich kann man sich auch gutes Textverständnis aneignen. Dieses Buch hilft Ihnen dabei, denn »Texte checken« enthält 30 Trainingseinheiten – übersichtlich strukturiert auf je einer Doppelseite: links der Text, rechts die Aufgaben. Dabei ist die Einstiegsaufgabe bei allen Texten gleich. Anschließend folgen je nach Text unterschiedliche Fragen zum Kontext, zum Inhalt, zur Form und zur Sprache.

Die meisten Aufgaben können Sie aus dem Text heraus und mit den zusätzlichen Hinweisen lösen. Bei einzelnen Fragen ist ein Blick in den vorderen Teil des Buches nötig. Dort finden Sie kurze Erklärungen zu den Textsorten, Grundbegriffe der Literatur, typische Merkmale der verschiedenen Textarten sowie eine Liste mit rhetorischen Figuren.

»Texte checken« enthält sowohl Sachtexte als auch literarische Texte und deckt unterschiedliche Textsorten ab: Erzählung, Gedicht, Fabel, Parabel, Zeitungsbericht, Werbetext, Interview etc. Zudem ist jede der 30 Trainingseinheiten einem Schwierigkeitsgrad zugeordnet. Die Zuordnung ist wie folgt zu verstehen:



Hier sind die Texte sowohl vom Vokabular als auch vom Satzbau her relativ einfach zu verstehen. Auch thematisch sind sie leicht zugänglich. Die Aufgaben und Fragen bewegen sich auf einem einfachen bis mittleren Niveau.



Zwei Punkte heißt, dass die Texte inhaltlich und strukturell komplexer und sprachlich anspruchsvoller sind. Zudem ist der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben und Fragen auf einem mittleren bis anspruchsvollen Niveau angesiedelt.



Bei diesen Trainingseinheiten handelt es sich sowohl inhaltlich als auch sprachlich um anspruchsvolle Texte. Die Aufgaben dazu sind dementsprechend herausfordernder. Oft geht es auch um Interpretationen und mögliche Lesarten.

Mit »Texte checken« können Sie Ihr Textverständnistraining systematisch und gezielt gestalten: Wählen Sie einen Text aus, nehmen Sie sich 20 bis 30 Minuten Zeit, lesen Sie den Text genau durch und lösen Sie die Aufgaben. Vergleichen Sie Ihre Antworten mit den Lösungen und dokumentieren Sie Ihren Fortschritt im Lernjournal. Arbeiten Sie auch zu zweit oder in einer Gruppe, denn wer gemeinsam lernt, ist in der Regel motivierter und hat mehr Erfolg. So werden Sie beim Textverständnis schon bald ganz vorne mitspielen!

Im Oktober 2019
Alex Bieli

Inhaltsverzeichnis

Theoretische Grundlagen 9

Übungstexte 27

Lösungen 91

Lernjournal 123

THEORETISCHE GRUNDLAGEN

1. Wie »checkt« man Texte?..... 11

2. Textsortenwissen 15

3. Grundbegriffe der Literatur21

4. Rhetorische Figuren25

1. Wie »checkt« man Texte?

Die vier wichtigsten Voraussetzungen für das erfolgreiche Analysieren und Verstehen von Texten sind:



Systematisch vorgehen

Für das »Entschlüsseln« von Texten gibt es verschiedene Methoden. Hier werden zwei Lesemethoden vorgestellt. Entscheiden Sie selber, welche für Sie besser geeignet ist.

Die SQ3R-Methode

1. Schritt	2. Schritt	3. Schritt	4. Schritt	5. Schritt
S urvey	Q uestion	R ead	R ecite	R evue
sich einen Überblick verschaffen	Fragen stellen (W-Fragen)	den Text genau durchlesen	den Inhalt rekapitulieren (wiedergeben)	das Gelernte repetieren

Drei-Ü-Lesemethode

1. Schritt	2. Schritt	3. Schritt
Ü berfliegen: diagonales Lesen	Ü berblicken: konzentriertes Lesen	Ü berarbeiten: systematisches Lesen
Den Text als Ganzes erfassen: <ul style="list-style-type: none"> • Thema • Umfang • Gliederung • Schreibabsicht • Textsorte • Bilder, Grafik u. a. 	Inhalt und Form überblicken: <ul style="list-style-type: none"> • Leitfragen (W-Fragen) • Wort- und Textverständnis • Personen • Aufbaustruktur • Schlüsselstellen • Sprache 	Den Text bearbeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Leitfragen (W-Fragen) • Markierungen • Randnotizen • Visualisierungen • Antworten zu den Fragen • Detailverständnis

Stifte und Marker verwenden

Stifte (Bleistift, Farbstifte u. a.) und Marker sind die wichtigsten Werkzeuge beim Lesen von Texten. Damit können einzelne Wörter und Textstellen hervorgehoben, Randnotizen gemacht und Visualisierungen angefertigt werden.

Hervorhebungen

Schlüsselwörter und wichtige Textstellen mit Marker farbig hervorheben.
Grundsatz: »Weniger ist mehr.«
Textstellen unterstreichen mit durchgezogener Linie, gestrichelter Linie, mit einer Punktelinie oder Wellenlinie
Einzelne Wörter umkreisen oder umrahmen



Randnotizen

Mit einfachen Zeichen und Symbolen arbeiten wie:
! ? v
Kurze Wörter und Abkürzungen verwenden:
Arg. 1 Gut Nein Ja Wichtig!
Wörterklärungen (z. B. für Fach- und Fremdwörter)

Visualisierungen

- Eine Mindmap zeichnen
- Ein Schaubild, ein Diagramm oder einen Zeitstrahl erstellen
- Eine geeignete Zeichnung anfertigen



Konzentriert arbeiten

Richten Sie Ihre Konzentration ganz auf den Text und gehen Sie strukturiert vor (siehe Lesemethoden, Seite 11). Sorgen Sie für eine ruhige Lernumgebung. Bewahren Sie die innere Ruhe auch in Prüfungssituationen.

Fragen stellen

Stellen Sie Fragen an den Text. Es handelt sich dabei primär um sogenannte W-Fragen: Was? Wer? Wo? Wann? Weshalb? Wie? usw. Die folgenden beiden Analyse-Instrumente zeigen Ihnen, um was für Fragen es sich dabei konkret handeln kann. Je nach Text können aber nicht immer alle Leitfragen beantwortet werden.

Analyse-Instrument für Sachtexte

Fragen zum Kontext	Fragen zum Inhalt
<ul style="list-style-type: none"> • Wann ist der Text entstanden? • Wer hat den Text verfasst? • Wo wurde der Text publiziert? • Was ist die Schreibabsicht? • Um welche Textsorte handelt es sich? • An wen richtet sich der Text? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welches ist das zentrale Thema? • Welches sind Nebenthemen? • Welche Aspekte des Themas werden behandelt? • Welche Argumente werden genannt?
Fragen zum Aufbau	Fragen zur Sprache
<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist der Text aufgebaut? • Wie umfangreich sind die einzelnen Abschnitte? • Wie ist der Text angereichert? (Bilder, Grafik, Zeichnung ...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die Wortwahl? (einfach, klar, umgangssprachlich, fachsprachlich ...) • Wie ist der Satzbau? (einfach, kompliziert) • Wie lässt sich der Schreibstil einordnen? (Umgangssprache, Fachsprache, gehobener Stil ...) • Welche sprachlichen Besonderheiten fallen auf? (direkte/ indirekte Rede, Wiederholungen, Sprachbilder ...)

Analyse-Instrument für literarische Texte

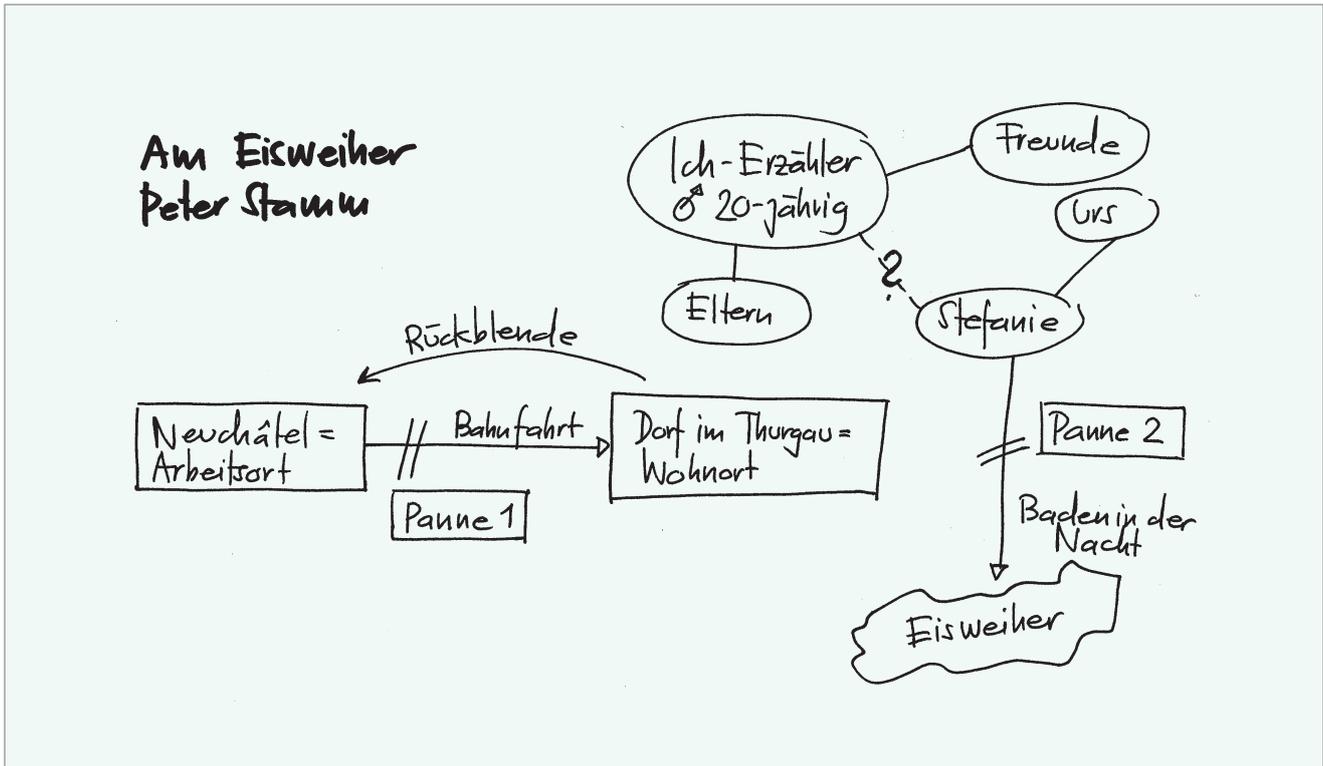
Bei literarischen Texten wird die Analyse mit einer Interpretation ergänzt. Das Wort »interpretieren« stammt aus dem Lateinischen und bedeutet »etwas erklären«, »auslegen«. Es geht also um mehr als um das reine Verstehen des Inhalts. Es geht auch darum, herauszufinden, was »zwischen den Zeilen« gemeint sein könnte. Im Vergleich zu einem Sachtext müssen vor allem die Fragen zum Inhalt noch differenzierter formuliert werden. Je nach Text können auch hier nicht immer alle Fragen beantwortet werden.

Fragen zum Kontext	Fragen zum Inhalt
<ul style="list-style-type: none"> • Wann ist der Text entstanden? • Wer hat den Text verfasst? • Wo wurde der Text publiziert? • Um welche Textsorte handelt es sich? • Welche Absicht verfolgt der Autor/die Autorin? • Welche Haltung des Autors/der Autorin kann man erkennen? 	<p>Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welches ist das zentrale Thema? • Welches sind Nebenthemen? <hr/> <p>Handlung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was passiert (Aktionen)? • Wann findet das Geschehen statt (Zeit)? • Wo findet das Geschehen statt (Ort)? <hr/> <p>Personen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Personen kommen vor (Personenkonstellation)? • Welche Person steht im Mittelpunkt (Hauptfigur)? • Welche Gefühle und Ideen hat die Hauptfigur? • Wie verändern sich die Figuren?
Fragen zum Aufbau	Fragen zur Sprache
<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist der Text aufgebaut? • Wo gibt es Überraschungen? • Wo ist der Höhe- bzw. Wendepunkt? • Aus welcher Perspektive wird das Geschehen dargestellt? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die Wortwahl? • Wie ist der Satzbau? • Welche Sprachbilder werden verwendet? • Welche sprachlichen Besonderheiten fallen auf? • Welche Beziehung zwischen Sprache und Inhalt kann festgestellt werden?

Beispiel einer Textbearbeitung

Zeilen		Randnotizen
	Am Eisweiher	
1 2 3 4	<p>(Ich) war mit dem Abendzug aus dem Welschland nach Hause gekommen. Damals arbeitete ich in Neuchâtel, aber zu Hause fühlte ich mich noch immer in meinem Dorf im Thurgau. Ich war zwanzig Jahre alt.</p>	<i>Ich-Erzähler Hauptfigur 20-jährig</i>
5 6 7 8 9 10 11 12	<p>Irgendwo war ein Unglück geschehen, ein Brand ausgebrochen, ich weiß es nicht mehr. Jedenfalls kam mit einer halben Stunde Verspätung nicht der Schnellzug aus Genf, sondern ein kurzer Zug mit alten Wagen. Unterwegs blieb er immer wieder auf offener Strecke stehen, und wir Passagiere begannen bald, miteinander zu sprechen und die Fenster zu öffnen. Draußen roch es nach Heu, und einmal, als der Zug eine Weile gestanden hatte und das Land um uns ganz still war, hörten wir das Zirpen der Grillen.</p>	<i>Panne 1 Rückblende</i>
13 14 15 16 17	<p>Es war fast Mitternacht, als ich mein Dorf erreichte. Die Luft war noch warm, und ich trug die Jacke über dem Arm. Meine Eltern waren schon zu Bett gegangen. Das Haus war dunkel, und ich stellte nur schnell meine Sporttasche mit der schmutzigen Wäsche in den Flur. Es war keine Nacht zum Schlafen.</p>	<i>Sommer Mitternacht / Dorf</i>
18 19 20 21 22 23 24	<p>Vor unserem Stammlokal standen meine Freunde und berieten, was sie noch unternehmen sollten. Der Wirt hatte sie nach Hause geschickt, die Polizeistunde war vorüber. Wir redeten eine Weile draußen auf der Straße, bis jemand aus dem Fenster rief, wir sollten endlich ruhig sein und verschwinden. Da sagte Stefanie, die Freundin von Urs: »Warum gehen wir nicht an den Eisweiher baden? Das Wasser ist ganz warm.«</p>	<i>Treffen mit Freunden Polizeistunde? Stefanie und Urs Paar</i>
25 26 27 28 29	<p>Die anderen fuhren schon los, und ich sagte, ich würde nur schnell mein Fahrrad holen und dann nachkommen. Zu Hause packte ich meine Badehose und ein Badetuch ein, dann fuhr ich den anderen hinterher. Der Eisweiher lag in einer Mulde zwischen zwei Dörfern. Auf halbem Weg kam mir Urs entgegen.</p>	
30 31 32	<p>»Stefanie hat einen Platten«, rief er mir zu. »Ich hole Flickzeug.« Kurz darauf sah ich dann Stefanie, die an der Böschung saß. Ich stieg ab.</p>	<i>Panne 2 Ich-Erzähler und Stefanie</i>
33 34	<p>»Das kann eine Weile dauern, bis Urs zurückkommt«, sagte ich. »Ich gehe mit dir, wenn du magst.«</p>	
35 36 37 38 39 40	<p>Wir schoben unsere Fahrräder langsam den Hügel empor, der hinter dem Weiher lag. Ich hatte Stefanie nie besonders gemocht, vielleicht weil es hieß, sie treibe es mit jedem, vielleicht aus Eifersucht, weil Urs sich nie mehr ohne sie zeigte, seit die beiden zusammen waren. Aber jetzt, als ich zum erstenmal mit ihr alleine war, verstanden wir uns ganz gut und redeten über dies und jenes.</p>	<i>Beziehung?</i>

Beispiel einer Textvisualisierung



Hinweis: Der Text auf Seite 14 beinhaltet die ersten beiden Seiten der Erzählung »Am Eisweiher«. Die Geschichte endet mit einem tödlichen Unfall. Quelle: siehe Seite 127.

2. Textsortenwissen

Es existieren verschiedenste Formen von Texten. Sie unterscheiden sich in der Funktion, der Schreibabsicht, hinsichtlich des Umfangs, des Aufbaus und der Sprache. So sieht ein Stelleninserat ganz anders aus als eine Erzählung, und ein Gedicht hat andere Formelemente als ein Zeitungsbericht.

Eine wichtige Unterscheidung ist die Einteilung in Sachtexte und fiktionale (= erfundene) Texte. Fiktionalen Texten begegnen wir vor allem in der Literatur; sie werden daher auch als literarische Texte bezeichnet. Doch eine klare Trennung der verschiedenen Textsorten ist nicht immer möglich. Vor allem in der modernen Literatur werden häufig Mischformen verwendet.

Textsorten			
Sachtexte	Fiktionale Texte		
	Epik	Dramatik	Lyrik
Abbildung der Wirklichkeit sachliches, genaues Schreiben »Handwerk-Texte«	Fantasie, Dichtung, Erfundenes kreatives, fantasievolles Schreiben »Kunstwerk-Texte«		
Bericht, Protokoll, Inhaltsangabe, Gesuch, Leserbrief, Bedienungsanleitung u. a.	Erzählung, Fabel, Märchen, Roman, Hörspiel, Theaterstück, Spielfilmtext, Gedicht u. a.		

ÜBUNGS TEXTE

Übungstexte

Titel	Textsorte	Niveau	Seite
Lesen formt das Gehirn	Sachtext	● ●	30
Ein netter Kerl	Literatur	● ●	32
Lieber aufgeregt als abgeklärt	Sachtext	● ● ●	34
Regen im Klassenzimmer	Sachtext	●	36
Tauben im Gras	Literatur	● ● ●	38
Schlechter als Affen	Sachtext	●	40
Das Lamm und der Wolf Der Wolf und das Schaf Wolf und Lamm	Literatur	● ●	42
Unterm Rad	Literatur	● ● ●	44
Kleider teilen statt wegwerfen	Sachtext	● ●	46
Motivation: Die Zwei-Faktoren-Theorie nach Herzberg	Sachtext	●	48
Nach der Landung	Literatur	● ● ●	50
Der Fremde	Literatur	● ●	52
Irgendwann werden wir uns alles erzählen	Literatur	● ●	54
Gender: Weder Mann noch Frau	Sachtext	●	56
Vollbeschäftigung	Sachtext	●	58
Finden Sie heraus, was Sie lieben	Sachtext	● ●	60
Erregendes Leben	Literatur	● ● ●	62
Der neue BMW X5	Sachtext	● ●	64
Wer kein Deutsch spricht, hat keine Stimme	Sachtext	● ● ●	66
Die Schädlinge Auswirkungen von Korruption	Sachtext	● ● ●	68
Pädagoge Schnüriger	Literatur	●	70
Geht vor die Tür!	Sachtext	● ●	72
Die drei Söhne	Literatur	●	74
Frühling Entfremdung	Literatur	● ● ●	76
Duftende Marken	Sachtext	●	78
Homo faber	Literatur	● ●	80
Nächsten Sommer	Literatur	● ●	82
Mutmaßliche Graffiti-Sprayer vorläufig festgenommen Fahndung nach tatverdächtigen Graffiti-Sprayern	Sachtext	●	84
Die Mittagsfrau	Literatur	● ●	86
Der Europäische Landbote	Literatur	● ● ●	88

Niveau: ● = einfach
 ● ● = mittel
 ● ● ● = anspruchsvoll

Zeilen

Lesen formt das Gehirn

1 Für die Forschung ist Lesen und Schreiben ein faszinierendes Phänomen. Denn die ersten Schriftsysteme
 2 haben sich erst vor weniger als 6000 Jahren entwickelt – ein Wimpernschlag in Relation zur menschlichen
 3 Evolution. Eine zentrale Frage lautet daher, wie das menschliche Gehirn trotzdem diese komplexe Aufga-
 4 be bewältigen kann. Aktuell befassen sich Wissenschaftler beispielsweise mit den Unterschieden zwischen
 5 geübten Lesern und Analphabeten – und was daraus für Menschen mit Leseschwäche folgt – sowie mit den
 6 Auswirkungen mangelnder Lese- und Schreibkenntnisse für die Demokratie weltweit.
 7 Lesen und Schreiben sind alltäglich für uns. Wir machen uns kaum Gedanken, wenn wir zum Stift greifen, um
 8 etwas zu notieren oder zum Smartphone, um eine Nachricht zu lesen oder zu beantworten. Dabei sind Lesen
 9 und Schreiben erstaunlich komplexe Fähigkeiten, denn das Gehirn muss beim Lesen und Schreiben zahlreiche
 10 Wahrnehmungs- und Denkfunktionen genau abstimmen. Dazu gehören etwa grundlegende visuelle Fähigkei-
 11 ten, die phonologische Wahrnehmung, Langzeit- und Arbeitsgedächtnis und vieles mehr. Aus diesem Grund
 12 müssen wir jahrelang trainieren, bis sich Lesen und Schreiben so tief einprägt, dass wir beides mühelos beherr-
 13 schen. Dadurch ändern sich wiederum auch Struktur und Funktion des menschlichen Gehirns. [...]
 14 Der Vergleich zwischen Analphabeten und erwachsenen Lesern zeigt immer wieder, wie sehr Lesenlernen
 15 unser Gehirn verändert. So haben Menschen, die nicht oder kaum lesen können, nicht nur größere Schwier-
 16 igkeiten, Buchstabenfolgen zu analysieren, sondern auch Bildstrecken aufzugliedern. Zu diesem Ergebnis
 17 kommt eine Studie spanischer und französischer Forscher. Wie eine weitere Untersuchung in Portugal ergab,
 18 fällt es Analphabeten außerdem schwerer, zu unterscheiden, wie ein Objekt ausgerichtet ist – etwa ein
 19 Hammer, der diagonal liegend abgebildet ist und dessen Kopf und Stiel in verschiedene Richtungen weisen
 20 können.
 21 Welche Nachteile Menschen in Kauf nehmen müssen, die nie die Chance hatten, lesen und schreiben zu
 22 lernen, kann man als geübter Leser nur erahnen. Ein Bereich, der bisher kaum beachtet wurde, sind Kogni-
 23 tionstests, mit denen Ärzte ältere Menschen auf eine beginnende Demenz hin untersuchen. Die griechische
 24 Forscherin Mary H. Kosmidis weist darauf hin, dass diese Tests auf Menschen zugeschnitten sind, die alpha-
 25 betisiert sind. Die darin abgefragten Fähigkeiten werden oft durch Lesen und Schreiben trainiert, weswegen
 26 die Ergebnisse für Analphabeten entsprechend verzerrt sein dürften. Gerade unter der älteren Bevölkerung
 27 in Europa gibt es noch einige, die de facto nicht lesen und schreiben können.
 28 Weltweit sind nach Angaben der UNESCO nach wie vor 15 Prozent der Menschen Analphabeten. Das schränkt
 29 nicht nur sie selbst ein, sondern die Menschheit als Ganzes, wie José Morais von der Universität Brüssel darlegt.
 30 Er argumentiert, dass Alphabetisierung nicht endet, wenn Kinder und Jugendliche Lesen gelernt haben, son-
 31 dern dass das dauerhafte und tiefgehende Auswirkungen auf ihr Denken und Wissen hat. Die Fähigkeit zum
 32 Lesen und Schreiben ist die Voraussetzung für die Analyse von komplexen Problemen und für einen Strom von
 33 Ideen und kritischem Denken. Sie ermöglicht eine sachlich fundierte öffentliche Debatte und eine sinnvolle kol-
 34 lektive Entscheidungsfindung. Je besser Individuen im Lesen geschult sind, umso besser können sie öffentliche
 35 Angelegenheiten kontrollieren und zu einer wirklich demokratischen Regierung beitragen.

Kontext, Hintergrund, Wortschatz

Der Text stammt von der Website der Max-Planck-Gesellschaft. Das Max-Planck-Institut für Psycholinguistik befasst sich u. a. mit der Frage, welche Fähigkeiten im Gehirn sich mit dem Lesenlernen verändern.

Die Max-Planck-Gesellschaft ist eine der führenden Organisationen für Grundlagenforschung in Europa.

phonologisch (Z. 11): lautlich, die Laute betreffend
 Kognitionstests (Z. 22): Tests zur Überprüfung der geistigen Fähigkeiten wie Lesen, Rechnen, Erinnern u. a.

Demenz (Z. 23): Krankheit, die das Denkvermögen einschränkt

UNESCO (Z. 28): englisch United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization; deutsch Organisation der Vereinten Nationen (UNO) für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, gegründet 1945, Sitz in Paris

Aufgaben und Fragen

Aufgaben/Fragen	Lösungen/Antworten	Pt.															
<p>1. Finden Sie mindestens ein Wort mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung (Synonym). Schreiben Sie es so, dass es genau in den Text passt.</p>	<table border="1"> <tr><td>komplexe</td><td>Z. 3</td><td></td></tr> <tr><td>Struktur</td><td>Z. 13</td><td></td></tr> <tr><td>Funktion</td><td>Z. 13</td><td></td></tr> <tr><td>verzerrt</td><td>Z. 26</td><td></td></tr> <tr><td>de facto</td><td>Z. 27</td><td></td></tr> </table>	komplexe	Z. 3		Struktur	Z. 13		Funktion	Z. 13		verzerrt	Z. 26		de facto	Z. 27		5
komplexe	Z. 3																
Struktur	Z. 13																
Funktion	Z. 13																
verzerrt	Z. 26																
de facto	Z. 27																
<p>2. Wie ist der Text aufgebaut? Ordnen Sie die fünf passenden Zwischentitel zu.</p>	<table border="1"> <tr><td>Zeilen:</td><td>Zwischentitel:</td></tr> <tr><td>1–6</td><td></td></tr> <tr><td>7–13</td><td></td></tr> <tr><td>14–20</td><td></td></tr> <tr><td>21–27</td><td></td></tr> <tr><td>28–35</td><td></td></tr> </table> <p>Zwischentitel zur Auswahl: Negative Folgen für Analphabeten/Aktuelle Forschungsgebiete/Lesen als Basis der Demokratie/Lesen fördert Vorstellungskraft/Höchstleistung des Gehirns</p>	Zeilen:	Zwischentitel:	1–6		7–13		14–20		21–27		28–35		5			
Zeilen:	Zwischentitel:																
1–6																	
7–13																	
14–20																	
21–27																	
28–35																	
<p>3. Was steht im Text? Kreuzen Sie die korrekten Aussagen an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Lesen und Schreiben verändert unser Gehirn. <input type="checkbox"/> Lesen und Schreiben läuft im Alltag meist unbewusst ab. <input type="checkbox"/> Wer nicht gut lesen kann, kann dafür besser Bilder analysieren. <input type="checkbox"/> Analphabeten erkranken häufiger an Demenz. <input type="checkbox"/> Rund ein Drittel der Menschen kann nicht lesen und schreiben. <input type="checkbox"/> Analphabetismus schadet der Gesellschaft. <input type="checkbox"/> Die Alphabetisierung fördert das kritische Denken. 	4															
<p>4. Weshalb dauert es so lange, bis wir gut lesen und schreiben können? Antworten Sie in einem Satz.</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	2															
<p>5. Was ist gemeint mit den unterstrichenen Textpassagen? Erklären Sie in eigenen Worten.</p>	<p>Zeilen 1–3: Denn die ersten Schriftsysteme haben sich erst vor weniger als 6000 Jahren entwickelt – <u>ein Wimpernschlag in Relation zur menschlichen Evolution.</u></p> <p>Erklärung:</p> <p>Zeilen 33–34: Sie ermöglicht eine <u>sachlich fundierte öffentliche Debatte</u> und eine sinnvolle <u>kollektive</u> Entscheidungsfindung.</p> <p>Erklärung:</p>	4															
<p>6. Lesen Sie nochmals die Zeilen 28–34 durch. Erklären Sie, worauf sich die unterstrichenen Pronomen beziehen.</p>	<p><u>Das</u> (Z. 28/29) schränkt nicht nur sie selbst ein, [...] / sondern dass <u>das</u> (Z. 30/31) dauerhafte und tiefgehende Auswirkungen auf <u>ihr</u> (Z. 31) Denken und Wissen hat. [...] / <u>Sie</u> (Z. 33) ermöglicht eine sachlich fundierte ...</p> <p><u>Das</u> (Z. 28/29) bezieht sich auf:</p> <p><u>das</u> (Z. 30/31) bezieht sich auf:</p> <p><u>ihr</u> (Z. 31) bezieht sich auf:</p> <p><u>Sie</u> (Z. 33) bezieht sich auf:</p>	4															